

# Mecklenburgische Bauernhochschule zu Warin

Dr. Hermann Priester, Rostock

Man muß bewundern, mit welchem Geschick die früheren Geschlechter sich Plätze für ihre Wohnsitze ausgesucht haben.

Wenn man sich die alten Bilder der Burg Warin ansieht, die nach der Säkularation den mecklenburgischen Herzögen als Amtssitz diente, so wird man immer wieder bedauern, daß diese herrliche Burg vor fast hundert Jahren niedergerissen und dafür ein verhältnismäßig einfaches Amtsgebäude errichtet ist. Fast hundert Jahre hat hier das Amt Warin seinen Sitz gehabt, nur sind die Wirtschaftsgebäude, die früher dazu gehörten, zum Teil niedergerissen, nur ein Stall — architektonisch schöner, als das Amtsgebäude — ist übrig geblieben. Es ist beabsichtigt, dieses Gebäude, dessen Räume heute voll ausgenutzt werden, zum Teil zu einem Museum umzubauen. Mit der Meckl. Bauernhochschule ist ja seit Jahren durch die fleißige Sammlertätigkeit des Studienrats Chrestin, Kiel, eines gebürtigen Mecklenburgers, ein bäuerliches Heimatmuseum verbunden. Nach der Übersiedelung von Wiligrad nach Warin war es mein Gedanke, dieses Museum mit einem Wariner Heimatmuseum zu verbinden.

Die einzigartige Lage des Hauptgebäudes der Bauernhochschule besteht nicht allein darin, daß es auf einer Halbinsel des Glammsees liegt, wie das Flugbild es zeigt, sondern, daß es zwar unmittelbar an der Peripherie der Stadt Warin liegt und doch durch Tor und Mauern so abgeschlossen ist, daß es einem Gutshof gleicht. So vereinigt diese Lage die Annehmlichkeit des Wohnens in einer Kleinstadt mit ländlicher Ruhe. Wer in dem wundervollen Park an dem Ufer des Glammsees steht und seinen Blick über den See nach dem jenseitigen Gestade schweifen läßt, der hat das Gefühl völliger Abgeschlossenheit. Die nahe Lage zur Stadt wirkt sich natürlich auf die Bauernhochschule aus.

Eine Bauernhochschule muß Raum haben, muß sich gegebenenfalls ausdehnen können, und da genügt nun die Wariner Bauernhochschule den höchsten Anforderungen. Schon die Auffahrt ist so groß, daß wir durch Verkürzung des riesigen Rasen-Rondells einen wunderschönen Spielplatz haben werden, der zunächst den Vorzug völliger Ebenheit hat, ferner unter

Windschutz liegt und für den Lehrer die Annehmlichkeit besitzt, daß er von der Stube aus überblickt werden kann. Rings um die Schule liegt ein Park, der einen so herrlichen Baumbestand aufweist, ferner in seinen tiefen Gräben noch den alten Burggraben deutlich kennzeichnet, daß er von der Regierung unter Denkmalschutz gestellt ist. Die Schule selber liegt so, daß ein ziemlich steiler Abfall nach dem See erfolgt.

An den Park schließt sich nach Osten immer am Ufer des Sees entlang, der Garten an: zunächst der Obstgarten, der in Terrassen zum See abfällt. Dann folgt der Gemüsegarten und schließlich der Kartoffelacker.

Die Verteilung der Innenräume der Bauernhochschule ist gleichfalls so günstig wie möglich und dadurch bedingt, daß sich früher zwei Amtswohnungen hier befanden neben den Büroräumen. So ergaben sich von selbst folgende Abteilungen: Die Amtswohnung im Erdgeschoß wurde Weberabteilung, Speisesaal, Vorstands- und Direktorenzimmer und Aufenthaltsraum für die Schüler, die Amtswohnung oben wurde Schlaf- und Wohnraum für die Mädchenabteilung, während die Büroräume oben zu Schlafzimmern der Schüler und zum Lehrsaal eingerichtet wurden. Bleiben noch die Büroräume unten, die nur bei Freizeiten und Tagungen besetzt sind. In einem dieser Räume ist zurzeit das bäuerliche Heimatmuseum untergebracht.

Die Möbel und Einrichtungsgegenstände zu beschaffen, war natürlich nicht einfach, zumal bei den bescheidenen Mitteln, die dem Verein Bauernhochschule = Rostock, dem Träger der Schule, zur Verfügung standen. Daß es dennoch gelungen ist, lag einmal daran, daß hier bereits vorher eine Art Frauenschule eingerichtet worden war, deren Einrichtung der Verein Bauernhochschule übernahm, und daß andererseits mir vor Übernahme des Gebäudes durch Freunde eine wundervolle Inneneinrichtung billig geboten wurde.

Über die Weberabteilung der Bauernhochschule zu sprechen, muß einem besonderen Aufsatz vorbehalten bleiben. Es sei nur erwähnt, daß zwei große Zimmer mit Webstühlen bereits besetzt sind, nicht weniger als acht Webstühle können zu gleicher Zeit

Mecklenburgische  
Bauernhochschule  
Aufn. Junkers Luftbild



flappern. Die Aufgabe der Abteilung ist in erster Linie die, den Schülerinnen Handfleiß und kunstgewerblichen Unterricht zu erteilen. Die Krönung dieses Unterrichts besteht in der Herstellung einer eigenen Tracht, die wir die „Biligrader“ nennen und die mit Stolz von allen ehemaligen Schülerinnen getragen wird. Die Webstube hat auch die Aufgabe, allmählich die ganze Schule mit dem nötigen „Leinen“ zu versehen. So sind bereits die meisten Vorhänge auf eigenen Webstühlen hergestellt. Ferner sammeln wir alte Muster für Handtücher, Tischtücher und Laken, um so eine wirkliche Heimatkunst wieder hervorzubringen.

Auch die Wirtschaftsräume im Souterrain sind geräumig und praktisch verteilt.

Der stattlichste Raum im ganzen Hause ist ohne Frage der Speisesaal. Aber auch der Unterrichtsraum im ersten Geschoss genügt durchaus den Ansprüchen einer Bauernhochschule. Denn deren Wesen besteht nicht in der Erziehung von Massen, sondern in der individuellen Behandlung der Einzelpersonlichkeit. Wenn uns natürlich auch daran liegt, daß möglichst viele mecklenburgische Bauernjöhne und Bauerntöchter die Bauernhochschule besuchen, so kommt es doch mehr auf die Geeignetheit der Schüler und Schülerinnen an.

Es finden im Jahr gewöhnlich drei Lehrgänge statt: einer für Jungbauern vom 1. Januar bis 31. März und zwei für Jungmädchen: der eine vom 1. November bis 31. März und der andere vom 15. April bis 15. Juli.

Während der Unterricht für die Jungbauern sich ausschließlich auf Allgemeinfächer erstreckt, ist die Bauernhochschule für Mädchen auch eine Art hauswirtschaftliche Fachschule. Neben diesen drei Lehrgängen werden auch zwei monatliche Webkurse abgehalten. Ferner finden im Winter Freizeiten und Tagungen fast monatlich statt. Das Schwergewicht des Unterrichts fällt also in den Winter, weil die Bauernjugend, besonders die männliche, nur in dieser Zeit vom väterlichen Hofe abkömmlich ist.

Je mehr sich die Bauernhochschule zu dem ausbaut, was ich erstrebe, zu einer nationalen Pflegestätte konservativ-christlicher Kultur, je mehr dieses herrliche Gebäude mit seinen weiten Räumen zu Freizeiten und Tagungen von unserer gesamten national gerichteten Jugend, nicht nur der bäuerlichen Jugend, benutzt wird, je mehr der mecklenburgische Bauernstand und sein Nachwuchs es zu Veranstaltungen kultureller Art — heute noch eine Seltenheit — benutzt, desto mehr wird auch die Stadt Warin wirtschaftlich davon Vorteil haben.

Aber nicht nur Warin, sondern das ganze Mecklenburg, soll Nutzen aus der Bauernhochschule ziehen: die Bauernhochschule Warin ist dem mecklenburgischen Bauernstande gewidmet. Sie soll Gipfelschule für die mecklenburgische Landjugend sein, d. h. der Abschluß eines ländlichen Bildungsweges, der von der Landschule zur Fortbildungsschule, von dort über die Landwirtschaftliche Schule zur Bauernhochschule führt.